

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 48 (1954)  
**Heft:** 12

**Rubrik:** Baderegeln

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Jeffim dachte an alles und befahl alles. Jelissey befahl gar nichts. Er sagte nur zu seiner Frau: «Mache alles recht gut, du bist jetzt Meister im Hause, bleibe gesund und schaue, dass der Nachbar, wenn die Bienen schwärmen, auch seine Schwärme bekommt.»

Die beiden Alten waren jetzt bereit. Die Frauen hatten Kuchen gebacken. Sie nähten kleine Säcke für das Essen, strickten Socken, ja machten sogar starke Reiseschuhe. Die beiden Pilger nahmen noch ein paar Bastschuhe mit und machten sich endlich auf den Weg und gingen fort.

Alle Leute im Dorf begleiteten sie ein wenig, dann nahmen sie Abschied, und die beiden Alten wanderten allein auf der Landstrasse nach Süden, weit fort nach Jerusalem.

Jelissey war lustig und vergnügt. Sobald er von zu Hause fort war, dachte er nicht mehr an seine Geschäfte, seine Arbeit daheim. Er dachte nur noch an Jerusalem. Er dachte an die weite Reise, und er dachte, wie er freundlich und lieb sein wolle mit seinem Freund und mit allen Menschen. Und er hoffte, in Jerusalem Frieden und Freude zu finden. Fröhlich schritt er auf der staubigen Strasse dahin.

Oft betete er leise, oder er sang ein Lied, oder er sagte oft für sich einen Spruch aus der Bibel. Mit allen Leuten war er freundlich. Auf der Strasse, am Abend in der Herberge, er wollte allen helfen und mit allen freundlich sprechen. So wanderte er Tag für Tag, und sein Herz freute sich.

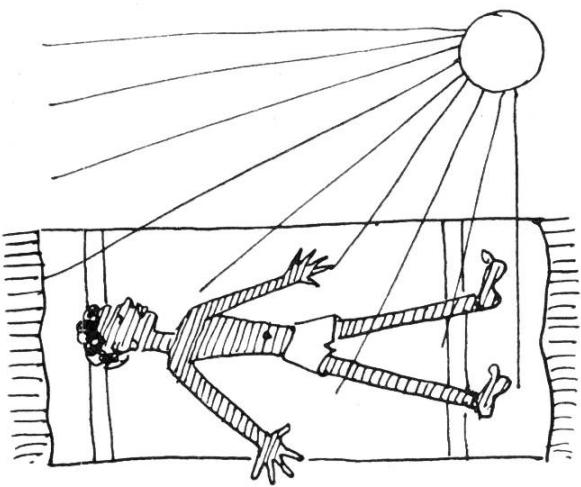
Nur etwas konnte Jelissey nicht lassen. Eine kleine Sünde. Daheim hatte er oft Tabak geschnupft, und er hatte gedacht: «Ich will auf der Reise nicht trinken und nicht fluchen und nicht rauchen und nicht schnupfen.» Darum hatte er auch den Tabakbeutel nicht mitgenommen. Da schenkte ihm unterwegs ein Mann ein wenig Tabak. Er steckte den Tabak in die Tasche und Schnupfte von Zeit zu Zeit heimlich; wenig, nur ganz wenig. Er hatte ein wenig ein schlechtes Gewissen, und er blieb ein wenig hinter Jeffim zurück, weil er sich ein wenig schämte.

Auch Jeffim wanderte frisch und rüstig auf dem Weg nach Jerusalem. Er machte nichts Böses, aber er ist nicht recht froh, er hat viele Sorgen, er denkt immer an seine Familie, an sein Haus, an sein Feld: «Was machen sie wohl zu Hause? Haben sie die Kartoffeln schon gesteckt, haben sie den Mist schon auf die Wiese gebracht, geht der Sohn vielleicht jeden Abend in die Wirtschaft?» Er kann gar nicht an Jerusalem denken, er kann nicht an den lieben Gott denken, er möchte am liebsten umkehren, heimreisen und daheim alles selber bestellen und selber schaffen. (Fortsetzung folgt)

## **Baderegeln**

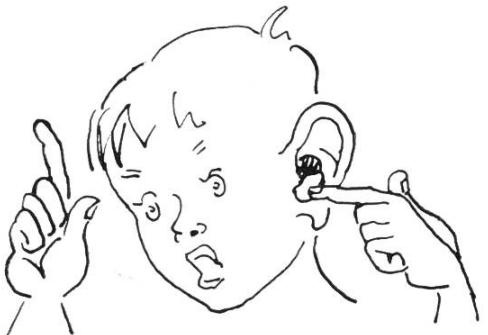
*1. Bild.* Sonnenbaden ist zwar gesund. Aber allzuviel ist ungesund. Krebsrot verbrannte Haut, Schmerzen, Fieber, schlaflose Nächte sind schlimm. Aber schlimmer noch ist der Sonnenstich: Heftige Kopfschmerzen, Schwindel, Fieber, Erbrechen, Ohnmacht.

# B A D E R E G E L N !



ACHTUNG - SONNENSTICH!

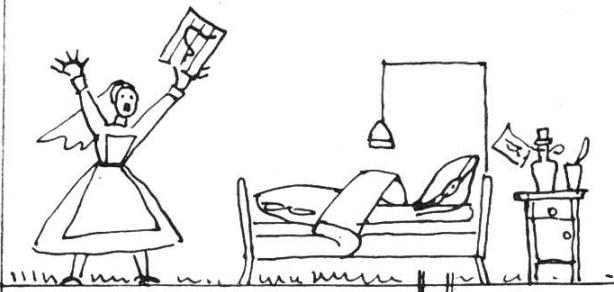
L O C H I M T R O M M E L F E L L -



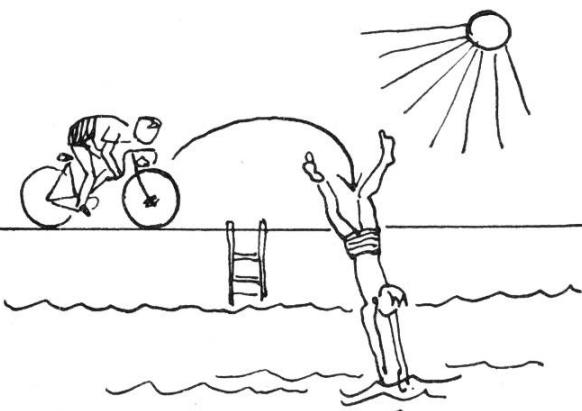
O H R V E R S C H L I E S S E N !  
( MIT STEARINWATTE.)



WER SCHWIMMT UND HAT  
DEN MAGEN VOLL - IST TOLL!



FÜR REKONVALESZENTEN  
SCHWIMMEN VERBOTEN!



INS BAD STÜRZ DICH NICHT  
SCHWEISSGEBADET - SCHADET!



SCHWIMMEN ZU ZWEIT -  
DOPPELTE FREUD!

Darum Vorsicht! Hut aufsetzen! Sonne-Schatten-Sonne-Schatten, Abwechslung ist das Richtige, und eine wunderbar goldbraune Indianerhaut ist der Lohn.

Gegen Sonnenbrand hilft Sonnenöl oder -crème aus der Apotheke. Wer kein Geld hat, nimmt eine Speckschwarte zum Einfetten — es geht auch so.

2. Bild. Mit vollem Magen darfst du nicht baden! Das Wasser drückt auf den Körper, auf den Bauch, auf den Magen. Der volle Magen drückt auf das Herz. Und das arme Herz zappelt und angstet und «zerbricht» (Herzschlag, Tod).

3. Bild: Heiss und voller Schweiß nie ins kalte Wasser! Heisses Wasser ins kalte Glas — das Glas zerbricht. Und umgekehrt kaltes Wasser auf heisses Blut — das Herz erschrickt und kann vor Schrecken brechen: Herzschlag, Tod!

Darum zuerst anfeuchten, den Körper vorsichtig abkühlen, mit den Händen abwaschen oder bespritzen. Jetzt darfst du langsam ins Wasser steigen. Das Herz ist parat (bereit), es erschrickt nicht mehr.

4. Bild. Viele Menschen haben ein Loch im Trommelfell des Ohres. Das kalte Wasser dringt durch dieses Loch in das innere Ohr. Das ist ganz gefährlich! Man wird schwindlig. Man weiss nicht mehr, was oben ist und was unten. Man sinkt unter, ertrinkt. Also: Ohr verstopfen mit Ölwanne. Gehörlose besonders aufpassen! Viele Gehörlose haben ein Loch im Trommelfell.

5. Bild. Rekonvaleszenten dürfen niemals schwimmen. Was heisst das, Rekonvaleszent? Das heisst, eben erst krank gewesen und noch nicht ganz gesund. Das Herz ist noch müde von der Krankheit her, die Arme und Beine sind noch zu schwach zum Schwimmen.

Wenn man mit einem schwachen Motor einen Berg hinauffahren will, so steht er plötzlich still. Wenn man mit einem müden Herzen schwimmen will, so kann es plötzlich still stehen.

6. Bild: Schwimmen zu zweit — doppelte Freude! Auch ist schwimmen zu zweit weniger gefährlich als allein. Man kann einander helfen, wenn etwas passiert (2, 3, 4, 5). Oder man kann um Hilfe rufen.

Kannst du gut schwimmen? Dann werde Rettungsschwimmer. Die Schweizerische Lebensrettungsgesellschaft führt Kurse durch im Rettungsschwimmen. Kosten Fr. 10.—. Sehr gute Schwimmer können beim Zentralsekretariat der Schweiz. Lebensrettungsgesellschaft, Falkenstrasse, Zürich, fragen, wo es solche Lebensretter-Schwimmkurse gibt. Gehörlose Sportvereine, das wäre was für Euch! Organisiert selber solche Kurse in Verbindung mit der Schweiz. Lebensrettungsgesellschaft. Im Sommer ist das Schwimmen jedenfalls gesünder als das Fussballspiel. Gf.

Klischee-Leihgabe der «Schulpraxis», Bern.